Grabung Dr. Kossstraße 17, Wels

Michaela Greisinger

Bericht Teil B

MNr.: 51242.13.02

Mbez.: Römerzeitliche Siedlung Ovilava

BL: OÖ

PB/VB: Wels

KG: Wels

Gst.Nr.: 759/13

Anlass der Maßnahme: Bau von 9 Schwimmbecken

Durchführungszeitraum: 13.8. bis 9.10.2013 und 28.11.2013 (Außenarbeiten)

Verlauf der Maßnahme:

Von 13.8. bis 22.8.2013 kam es zu Notbergungen am Areal des Grundstücks 759/13. Zwei Fundamentgruben für Schwimmbecken (SS 1 und SS 2) waren bereits vollständig ohne archäologische Begleitung, da keine Meldung erfolgt war, ausgebaggert. Zwei weitere (SS 3 und SS 4) folgten im Beisein von Mitarbeitern des Stadtmuseum Wels und Mitgliedern des Vereines Römerweg Ovilava (Abb. 1). Bei SS 5 handelt es sich um einen Bereich im Südosten des Grundstücks, wo während der Fundamentsetzung eines Zaunes römerzeitliche Fundstücke (v.a. Wandmalereifragmente) zu Tage kamen. Ab 23.9. bis zum 9.10.2013 fanden die eigentlichen Ausgrabungen im südlichen Bereich des Grundstücks statt, wo Fundamentgruben für fünf weitere Schwimmbecken (SS 6-10) ausgehoben wurden. Am 9.10.2013 wurden die Außenarbeiten beendet. Am 28.11.2013 wurden die maschinellen Aushubarbeiten eines Sickerschachtes archäologisch begleitet.

Abb. 1: Überblick über Baustelle

Topografie und Bodenverhältnisse:

Bei dem Grundstück handelt es sich um ein neuzeitlich nicht überbautes Gebiet. Es gibt nur wenige rezente Störungen, die tief in das Erdreich reichen. Der frühere Verlauf der Salzburgerstraße führt durch das Grundstück. Sie verläuft allerdings fast ausschließlich zwischen den Fundamentgruben der Schwimmbecken und hat nur eine maximale Tiefe von 0,70m. Großteils handelt es sich um eine 0,50m starke Schotterauflage.

Das Grundstück hat eine rezente Schotterauflage von maximal 0,20m. Darunter liegt eine Schicht dunkelbrauner Erde mit Schottersteinen, die bereits römerzeitliche Fundstücke enthält. Ab einer Tiefe von 0,50m fanden sich vorwiegend römische Versturzschichten (dunkle Erde vermischt mit Ziegelfragmenten, Keramik und Metallgegenständen). Der Estrich von SE 1 (SS 3) lag lediglich 0,40m unter dem heutigen Gehniveau (MH 319m). In SS 9 gab es zahlreiches Fundmaterial, aber keine baulichen Befunde, jedoch deuten Versturzschichten mit Ziegelfragmenten und Bachsteinen in einer Tiefe von –1,10m auf tieferliegende römerzeitliche Bauten hin.

Technischer Bericht:

Die Fundamentgruben der neun Schwimmbecken wurden soweit als möglich mit maschineller Hilfe eines bereitgestellten Baggers ausgegraben. Die römerzeitlichen Befunde wurden händisch freigelegt und dokumentiert. Die Vermessung erfolgte durch die Mitarbeiter der Magistratsabteilung Baudirektion.

Darstellung der stratigrafischen Einheiten und Objekte: (siehe Plan S. 10)

Bei SE 1 (SS 3), SE 5 und SE 6 (SS 4) handelte es sich um Räume, die eine mit Ziegeln gebaute Herdstelle auf einem Mörtelestrich aufwiesen. Der Herd SE 1 war am besten erhalten (Abb. 2). Der Boden war mit Plattenziegel ausgelegt (MH 318,60m), am Rand mit stehenden Ziegel verstärkt (0,86m x 0,90m). An der nördlich angrenzenden Mauer SE 4 (SS 3) war die halbkreisförmige Ausbuchtung aus Ziegelbruchstücken für die Feuerstelle noch gut zu erkennen. Die Größe des Raumes mit Kalkmörtelestrich (OK MH 318,68 bis 318,47m) ließ sich aufgrund moderner Störungen lediglich bedingt feststellen. Die Breite betrug mindestens 3,0m.

Abb. 2: SE 1, Herdstelle

Abb. 3: SE 6, Herdstelle und Estrich

Bei der Herdstelle SE 6 (SS 4) sind Teile der Ziegelumrandung (MH 318,07m; 0,80m x 0,80m) und eine Bachsteinlage erhalten gewesen (Abb. 3). Die Herdstelle lag zentral in einem 4,50m x mindestens 2,5m großen Raum mit Kalkmörtelestrich (OK MH 318m). Dieser Raum wurde im Westen von einem 0,60m breiten N/S–Mauerfundament (SE 7) abgeschlossen. An diese Mauer schloss im rechten Winkel eine weitere an (Abb. 4-5), die über die Baugrube hinaus reichte (OK MH 318,11m, UK MH 317,25m).

Abb. 4: SE 7, Mauerfundament

Abb. 5: SE 7, Mauerfundament

Die Herdstelle SE 5 (SS 4) war bereits stark zerstört (MH 317,99m). Der dazugehörende Raum mit einem Kalkmörtelestrich (OK MH 318,19m) hatte die Ausmaße von 4,0m x 3,50m (Abb. 6). Zwischen diesen beiden Räumen, getrennt durch zwei schmale Mauerfundamente, lagen die Reste eines Brenn- oder Backofens SE 9 (SS 4) aus Ziegellehm (OK MH 318,02m). Zwei Brennkammern waren gut zu erkennen (Abb. 7).

Abb. 6: SE 5, Estrich

Abb. 7: SE 9, Brenn- oder Backofen

Bei SE 10 (SS 3) handelte es sich um eine Feuerstelle (0,26m x 0,38m, Abb. 8) mit einer Bachsteinumrandung (1,0m x 1,0m, OK MH 318,21m), die auf dem Mörtelestrich von SE 2 (SS 3, OK MH 318,09m) errichtet wurde. Die Gesamtausmaße des Raumes konnten nicht festgestellt werden. Auch die Größe des Raumes von SE 1 (SS 3) ließ sich durch moderne Störungen im Süden nicht nachweisen. Nach Westen zu fiel der Estrich über vier Stufen von OK MH 318,49m bis auf MH 317,59m hinunter. Er endete an einer N/S-Mauer (UK MH 317,29m). Westlich davon waren Reste eines Mörtelestrichs (MH 317,28m) erhalten. Die Ausmaße konnten aufgrund der vorgegebenen Baugrube nicht eruiert werden. Der Befund dürfte als Keller zu interpretieren sein (Abb. 9).

Abb. 8: SE 10, Feuerstelle

Abb. 9: SE 1 West, Estrich und Keller

Im Südteil des Grundstückes wurde ein Raum mit Hypokausten SE 12, SE 13 und SE 15 (SS 7-8) ausgegraben. Er hatte die Ausmaße von 5,0m x 5,5m (Abb. 10-11). Der untere Boden des Hypokaustums war ein 0,10m starker Mörtelestrich (OK MH 318,30m). Die erhaltenen Sockel bestanden aus mit Mörtel verbundenen Konglomerat- und Bachsteinen. Die Sockel hatten eine Größe von 0,43m x 0,56m und waren maximal 0,25m in der Höhe erhalten. Der Abstand zueinander betrug 0,55m. Der östliche Teil des Raumes war sehr uneben, der untere Boden war mitsamt den Sockeln eingebrochen.

Abb. 10: SE 12, Hypokaustum

Abb. 11: SE 12-15, Raum mit Hypokausten

Bei SE 11 (SS 6) handelte es sich um eine großflächige Kalkschicht. Nördlich davon deutete eine Schicht aus Bachsteinen, Mörtelbrocken, Brandspuren, Erde und Ziegellehm (SE 16), die der Schicht oberhalb von SE 12 glich, darauf hin, dass unterhalb römische bauliche Reste zu finden wären. Aber die vorgeschriebene bauliche Tiefe untersagte ein Unterschreiten dieser Erdschicht (Abb. 12-13).

Abb. 12: SE 12-16, Überblick

Abb. 13: SE 11, Kalkschicht

Im südwestlichen Teil des Grundstücks verlief ein N/S-Mauerfundament SE 20 (SS 10) aus Bachsteinen mit Mörtelauflage (OK MH 318,49m; UK mind. 317,70m). Hier konnte auch ein Heizkanal SE 18 (SS 10) dokumentiert werden. Der 0,60m breite Kanal und die umliegenden Mauern (u.a. SE 17, Abb. 14) des Objektes reichen in das südlich benachbarte Grundstück hinein. Keilziegel in Versturzlage lassen auf ein Gewölbe des Kanals schließen (Abb. 15). Der Boden bestand aus unregelmäßig angeordneten Bachsteinen (OK 317,87m), darüber hatte sich eine bis zu 0,18m dicke hellgraue Aschenschicht erhalten. Direkt auf dieser Schicht lagen ein gerades Eisenmesser mit Bronzeverzierung und eine Firmalampe (Abb. 16-18).

Abb. 14: SE 18, Heizkanal

Abb. 15: SE 18, Gewölbe von Heizkanal

Abb. 16: SE 18, FNr. 266, Messer

Abb. 17: SE 18, FNr. 280, Firmalampe

Knapp westlich der Außenmauerfundamente aus Bachsteinen (OK MH 318,23m) des Heizkanals waren Reste einer Kalkschicht (SE 19, OK MH 318,33m) erhalten. Der rechteckige Erhaltungszustand und eine zentrierte, kreisrunde Aussparung deuten möglicherweise auf ein ehemaliges Wasserbecken hin (Abb. 14, rechts im Bild).

Darstellung des Fundspektrums:

Das Fundmaterial stammt meist aus den Versturzschichten oberhalb der Objekte, mit Ausnahme einer Abfallgrube SE 3, nördlich von Raum SE 1. Es handelt sich vorwiegend um graue und helle Gebrauchskeramik und Terra Sigillata. Eine detaillierte Durchsicht der Funde war aus zeitlichen Gründen noch nicht möglich.

Zu den Bronzegegenständen zählen neben zahlreichen Beschlägen (14 Stück, Abb. 18-19) auch fünf Fibeln (Abb. 20-21), drei Möbelknäufe, sechs Ringe, drei Spiegelfragmente, zwei Haarnadeln (Abb. 22), zwei Verschlussknebel, drei Glocken, eine Riemenzunge, eine Gürtelschnalle, ein Ohrlöffelchen, ein Schlüsselring und ein Fragment einer Bulla. Ebenso aus Bronze sind zwei Beschläge mit Emailverzierung (Abb. 23) und eine sogenannte Sandalenfibel ebenfalls mit Emailverzierung (Abb. 24). Fundstücke aus Eisen sind zwei Schlüssel, zwei Schlösser, zwei Gürtelschnallen, zwei Messer, eine Lanzenspitze, ein Geschossbolzen, ein Meißel (Abb. 25), eine Axt (Abb. 26), ein Kerzenhalter (Abb. 27), ein Stilus, ein Pferdeschuh und zahlreiche Nägel. Vier Haarnadeln aus Bein, zwei Bleigewichte und vier Schleifsteine sind ebenfalls erhalten.

Von den 68 römerzeitlichen Münzen stammt der Großteil aus der mittleren Kaiserzeit.

Abb. 18: FNr. 21, Beschlag

Abb. 19: FNr. 37, Beschlag

Abb. 20: FNr .154, Kräftig profilierte Fibel

Abb.21: FNr. 276, Kräftig profilierte Fibel

Abb. 22: FNr. 156, Fragment einer Nadel

Abb. 23: FNr. 253, Beschlag mit Emailverzierung

Abb. 24: FNr. 299, Sandalenfibel

Abb. 25: FNr. 166, Meißel

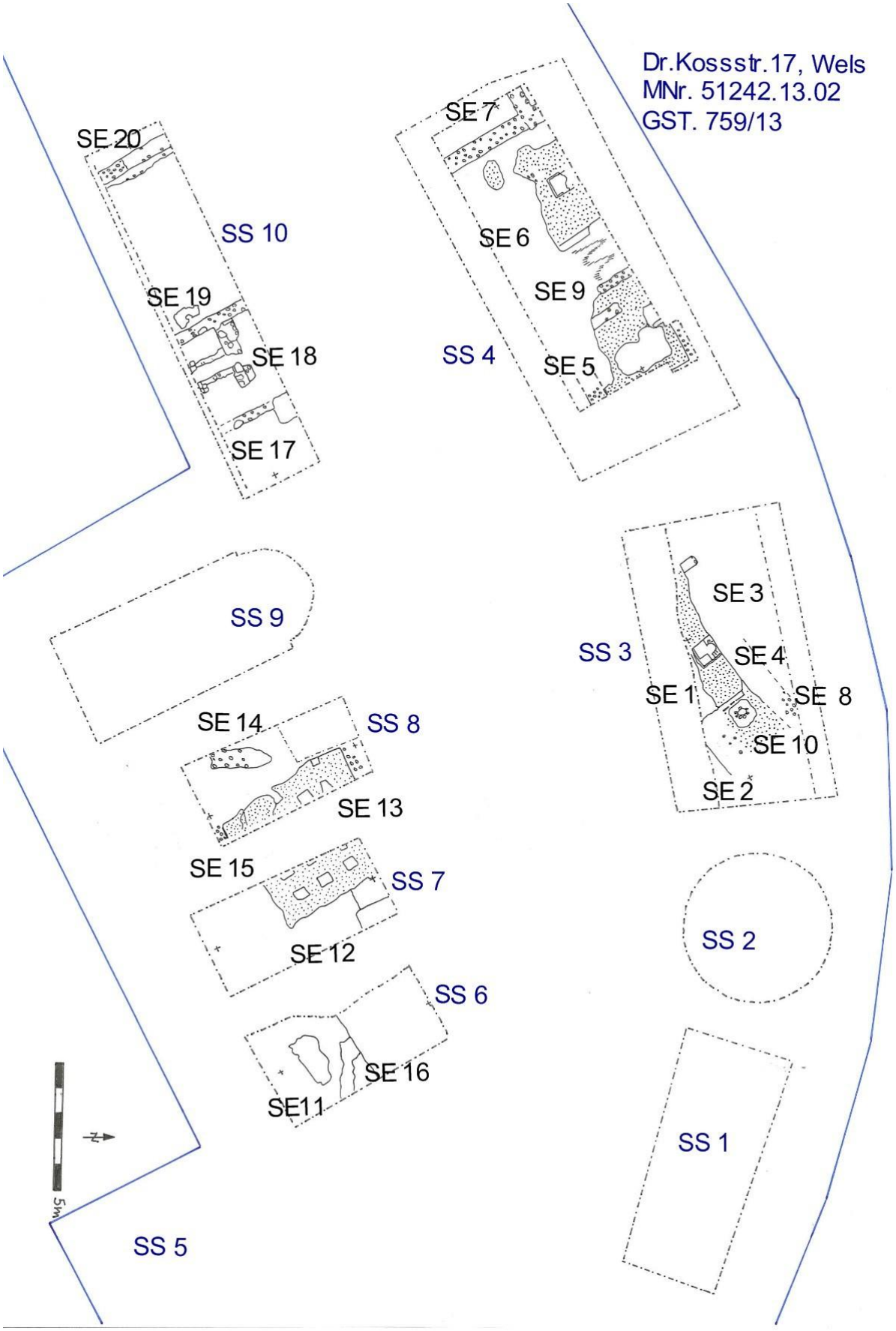
Abb. 26: FNr. 263, Axt

Abb. 27: FNr. 295, Kerzenhalter (?)

Zusammenfassende wissenschaftliche Bewertung der Ergebnisse der archäologischen Maßnahme:
(Siehe Plan S. 10)
Aufgrund der eingeschränkten Grabungsfläche – es konnten nur die Baugruben für die geplanten Schwimmbecken archäologisch untersucht werden – sind die Zusammenhänge und Verbindungen der einzelnen Objekte zueinander wie Mauern, Estriche und Hypokausten schwer zu erkennen.
Im nördlichen Teil des Grundstücks belegen vier Feuer- bzw. Herdstellen in ebenso vielen Räumen und ein Brenn- oder Backofen die Annahme, dass es sich um Garküchen gehandelt hat. Ebenfalls dafür spricht die Lage neben einer knapp nördlich davon verlaufenden römischen O/W-Straße, die unterhalb der Salzburgerstraße bzw. Eisenhowerstraße dokumentiert ist.
Im südlichen Teil des Grundstücks sind Reste eines Wohnhauses (Hypokaustum, Heizkanal, Wandmalereien) anzutreffen, dessen Ausmaß und Größe zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der geringen Grabungsfläche nur zu erahnen sind.
Die baulichen Überreste und ein Großteil der Fundstücke datieren in die mittlere Kaiserzeit.

Fundverbleib: Die Funde werden im Stadtmuseum Wels, Minoritengasse 5, 4600 Wels aufbewahrt.

Mag. Michaela Greisinger
Magistrat der Stadt Wels
Dst. Stadtmuseen
Minoritengasse 5
4600 Wels
michaela.greisinger@wels.gv.at



Überblicksplan der Grabung